

zweiflung monatelang auf dem Lande festgehalten und ihm zum erstenmal schreibend, ihn von dem Grunde ihres Ausbleibens aus Paris, trotz ihres gegebenen Versprechens, unterrichtet. Es lautet in seiner lakonischen Einfachheit.

*Belles Rives, 28 Thermidor Jahr VIII.*

*Meine Tante ist krank. Ich bin gezwungen, hier zu bleiben, obgleich ich lieber in Paris sein würde.*

*Edmée Louise de La Feuillade.*

Geradeso würde sie schreiben. Es ist kein freundliches und noch weniger ein zärtliches Wort darin, nicht einmal eine Ueberschrift und dennoch sagt das Billet alles, was es sagen soll.

Das vornehme junge Mädchen ist in mancher Beziehung durch Familienverhältnisse und durch eine beinahe geschlossene Verlobung mit ihrem Vetter gebunden, den sie nach dem Wunsche ihrer Verwandten heiraten soll, in welchem sie aber nur einen treuen Freund sieht. Erst als sie Bonaparte näher kennen gelernt hat, fängt sie an, diese Ehe für unmöglich zu halten. Sehr gut geschildert ist die Haltung und das ganze Gefühlsleben des Veters. Er ist ein rechtschaffener Charakter, in Edmée verliebt und sieht in Bonaparte, dem er aus Notwendigkeit als junger Diplomat dient, nur einen rücksichtslosen Parvenu, der keine Mittel scheut, um sein Ziel zu erreichen; aber als er die Gefahr ahnt, die ihm droht, hat er wenigstens eine Zeit lang den Trost, dass Edméees ganz ungewöhnlicher Stolz und ihre Selbstachtung den Gedanken unmöglich; ganz undenkbar machen, dass sie sich zur Geliebten Napoleons erniedrigen würde. Dann kommt der Tag, wo er zu seinem Schrecken entdeckt, dass dieser Gedanke ihr nicht allein kein Grauen einflösst, sondern für sie das Selbstverständliche ausspricht und — was ihn noch mehr überwältigt — das Unfassbare eingetreten ist. Ihr Stolz hat aber, statt gedemütigt zu sein, noch zugenommen und ist reizbarer, und ihr ganzes Wesen ist sicherer geworden. Die Ruhe einer Königin liegt über ihr.

Sicher ist Bonaparte im wirklichen Leben nie so geliebt worden, wie er in diesem Roman von Edmée (und von der Verfasserin) geliebt wird. Geliebt hat Josephine ihn nie und ihn noch weniger verstanden. Marie Louise bedarf nicht einmal der Erwähnung. Aber selbst die Gräfin Walewska, welche alle weiblichen Tugenden besass und ihn aufrichtig bewunderte, hatte Napoleon gegenüber keinen Funken von wirklicher Erotik. Jetzt erst findet er diese grosse Liebe, wo er längst in der Welt der Schatten lebt.

Um einen Abschluss für ihr Buch zu finden, musste die Verfasserin Edmée verschwinden lassen. Sie lässt sie einen Selbstmord begehen und dessen Möglichkeit ist sorgfältig vorbereitet. Madame Fourès, Bonapartes bekannte Freundin aus Aegypten, kommt an und bittet um eine Audienz, die der Erste Konsul ihr abends spät gewährt. Sie ist gerade bei ihm, als Edmée zur Nachtzeit ankommt. Es sind in den letzten Tagen durch allerlei Kleinigkeiten, Missverständnisse und Missstimmungen zwischen den beiden Liebenden hervorgerufen und jetzt kommt dieser Schlag. Edmée verlässt die Tuilerien, stürzt sich in ihren Gartenteich und ertränkt sich, weil sie die Schande nicht erleben will, dass der Glanz, der in ihren Augen ihr Verhältnis zu Napoleon umgab, erlöschen und sie aus einer Königin eine Buhlerin werden soll, wie jede andere.

Hoffentlich wird dieser gute Roman bald in anderen Sprachen erscheinen.“

Kopenhagen.

Andr. Fred. Höst & Sön, Kgl. Hofbuchhandlung.

Verlag von Carl Merseburger in Leipzig.

Ⓜ [19684]

In einigen Tagen erscheint:

Taschenbüchlein des Musikers.

Zweites Bändchen.

Kleines

**Conkünstlerlexikon.**

Enthaltend:

Kurze Biographien der Conkünstler früherer und neuerer Zeit.

Für Musiker und Freunde der Conkunst

herausgegeben von

**Paul Frank.**

Wort:

„Leben atme die bildende Kunst, Geist ford're ich vom Dichter, Aber die Seele spricht nur Polyhymnia aus.“  
Schiller.

Neunte revidierte u. vermehrte Auflage.

IV, 306 Seiten in 12°.

Preis 1 M.; geb. 1 M 35 Ⓢ.

Vorwort zur neunten Auflage: Daß sich P. Frank's „Conkünstlerlexikon“ durch 35 Jahre (die erste Ausgabe erschien 1860 [IV, 172 Seiten in 16°.] dauernd in der Gunst des Publikums zu erhalten vermochte und daß

jetzt abermals eine neue Auflage des Werkes nötig wurde, spricht deutlicher als laute Anpreisungen für dessen praktische Brauchbarkeit. Diese letzere in der vorliegenden neuen Ausgabe noch zu erhöhen, hat sich die Verlagshandlung angelegen sein lassen. Der Text des Buches erfuhr eine sorgfältige und gründliche Revision und stilistische Uebersetzung. Durch zweckmäßigere Ausnutzung des Raumes war es möglich, den Inhalt ganz erheblich zu vermehren, ohne wesentliche Ueberschreitung des bisherigen Umfangs und ohne Erhöhung des bisherigen niedrigen Preises. Der der neuen Auflage am Schluß zum ersten Mal beigegebene bibliographische Anhang dürfte allgemein willkommen geheißen werden.

Leipzig, Ostern 1895.

Die Verlagshandlung.

Ich liefere: Bedingt und fest mit 25% bar 30% und 7/6. Ein Exemplar zur Probe broschiert für 60 Ⓢ, geb. 85 Ⓢ bar.

[19668] Auf viele eingehende Bestellungen und Anfragen hierdurch zur gef. Nachricht, dass die fünfte Auflage von

Dochow,

**Strafrechtsfälle**

bearbeitet

von

**Liszt.**

in etwa 14 Tagen zur Ausgabe gelangen wird.

Jena, Anfang Mai 1895.

Gustav Fischer.

Schöninghs Ausgaben deutscher Klassiker mit ausführlichen Erläuterungen.

Zwei neue Bände.

Ⓜ [19649] Im Laufe Mai gelangt zur Ausgabe:

— Band 22: —

**Briny**

Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von

**Theodor Körner.**

Mit erläuternden Anmerkungen

herausgegeben von

Oberlehrer Dr. J. Dahmen.

140 Seiten 8°. Brosch. 1 M ord.; geb. 1 M 30 Ⓢ ord.

Vor kurzem ist ausgegeben:

Band 21:

**Dichtung und Wahrheit**

von

**Goethe.**

Schulausgabe von

Oberlehrer Dr. J. Dahmen.

174 Seiten 8°. Brosch. 1 M ord.; geb. 1 M 30 Ⓢ ord.

Meine Ausgaben erfreuen sich ihrer Brauchbarkeit wegen einer großen Beliebtheit und Verbreitung in Schul- und Privatkreisen und halte ich auch die vorstehenden neuen Bände Ihrem Interesse empfohlen.

Paderborn, 30. April 1895.

Ferdinand Schöningh.

333\*